

*„In dem schönen Kastaniental unweit von Haidju  
wohnte einst eine reiche Familie,  
deren Kornkammern niemals geschlossen wurden.  
Alle Diener, Knechte und Mägde waren treue Menschen  
bis auf einen Pferdeknecht,  
den die Unbewachtheit einmal zum Diebstahl verführte.  
Eines Abends,  
als er die ganze Familie nicht zu Hause vermutete,  
nahm er einen Sack Reis aus der Kornkammer  
und trug ihn durch die vielen Höfe hinaus.  
Vor dem zweiten Tor blieb er aber erschrocken stehen.  
Vor ihm stand die Herrin des Hauses,  
,Verzeiht‘, stammelte der Dieb,  
,verzeiht im Namen des Himmels!‘  
Die Frau erkannte seine schlechte Absicht.  
,Schweig und eile schnell‘, sagte sie aber,  
,sonst sieht dich der Herr.‘  
Beschämt und verwirrt schlich er durch das nächste Tor,  
blieb aber hier wieder stehen.  
Er stand vor dem Herrn des Hauses.  
,Verzeiht! Herr, verzeiht! Im Namen des Himmels.‘  
Der Herr lächelte.  
,Eil schnell, sonst entdeckt dich deine Herrin.‘  
Der Dieb drehte sich um  
und trug den Sack wieder in die Kornkammer.“*

Der Pferdeknecht in unserer Geschichte  
erfährt so viel Wohlwollen und Sympathie –  
er kann eigentlich gar nicht mehr anders als umkehren  
und den Sack in die Kornkammer zurücktragen.

Wer auf gütige und barmherzige Menschen trifft,  
kann selbst Güte und Barmherzigkeit lernen.  
Wem vergeben und verziehen wird,

der kann sich ändern und ein neuer Mensch werden.  
So sollte man meinen – aber Jesus erzählt im Evangelium  
eine Kontrastgeschichte, die uns deutlich macht:  
Man kann auch auf sein Recht pochen,  
obwohl man selbst  
Barmherzigkeit und Vergebung erfahren hat.  
Man kann auch gnadenlos mit anderen umgehen,  
obwohl man weiß, dass man ganz  
auf die Güte und Gnade anderer angewiesen ist.  
Wie kommt das?

Jemand sagte einmal:

**„Der Weg vom Kopf bis zum Herzen  
beträgt angeblich 30 Zentimeter,  
aber oftmals ist er ein Leben weit.“**

Vom Kopf, vom Verstand her ist es uns klar:

- > Wem vergeben wird,  
der muss auch selbst vergeben können.
- > Ohne gegenseitiges Wohlwollen und Verzeihen  
kann kein menschliches Zusammenleben gelingen.

Aber auf dem Weg vom Kopf bis zum Herzen  
stellen sich dieser Einsicht einige Hindernisse entgegen.  
Es gibt Widerstände, die es uns schwer machen,  
von Herzen so zu handeln,  
wie wir es als richtig und sinnvoll erkannt haben.

Es sind Fragen, die wir uns stellen, die einfach so kommen –  
**Fragen nach dem Warum.**

Die erste: **Warum soll gerade ich gütig sein?**

Die meisten schauen doch nur auf ihren eigenen Vorteil  
und pochen auf ihr Recht.

Es gibt so viel Egoismus und Ellbogen-Mentalität.

**Warum also gerade ich?**

**Bei dieser Frage kann ein genauerer Blick**

### **auf die anderen helfen:**

Dann entdecken wir vielleicht, wie viele Menschen es gibt,  
die uns mit unseren Eigenarten,  
mit unseren Ecken und Kanten akzeptieren;  
die uns mögen trotz unserer Fehler und unseres Versagens;  
die zu uns halten,  
auch wenn wir sie ab und zu enttäuschen.

**Uns bewusst machen,  
wie sehr wir vom Wohlwollen anderer leben –  
das kann helfen,  
diese 30 cm vom Kopf bis zum Herzen zurückzulegen.**

Das zweite Hindernis  
auf dem Weg vom Kopf bis zum Herzen ist die Frage:

### **Warum soll ich mich ausnützen lassen?**

Dahinter kann die Angst stehen, dass wir zu kurz kommen,  
wenn wir gütig und großzügig sind,  
oder Nachteile haben, wenn wir verzeihen  
und Gnade vor Recht ergehen lassen,

**Bei dieser Frage kann ein schärferer Blick  
auf mich selber helfen.**

Dann entdecken wir vielleicht, dass Güte kein Verlust,  
sondern letztlich ein Gewinn für uns ist.

Denn wenn wir immer nach dem Motto handeln:

„Wie du mir, so ich dir“ –  
dann legen wir nicht nur den anderen fest auf sein Versagen,  
sondern auch uns selbst.  
dann sind immer am Aufrechnen,  
am Kontrollieren, ob alles gerecht zugeht.

Wir machen unser Handeln abhängig von dem der anderen,  
und legen uns selbst Handschellen an, das macht uns unfrei.  
In dieser Haltung lassen wir uns unser Verhalten aufzwingen.

**Uns bewusst machen,  
dass Vergeben und Großzügig-Sein**

**innere Freiheit schenkt;  
dass es uns unabhängig sein lässt;  
dass es uns erlöst aus unserer Selbstgerechtigkeit –  
das kann helfen,  
diese 30 cm vom Kopf bis zum Herzen zurückzulegen.**

Und schließlich blockiert noch eine dritte Warum-Frage  
den Weg vom Kopf bis zum Herzen.

### **Warum soll immer ich anfangen?**

Dahinter steckt das Gefühl:

Immer muss ich den ersten Schritt tun.

Wenn ich nicht die Initiative ergreife  
und auf den anderen zugehe, tut sich nichts.

Gegen dieses Hindernis

könnte ebenfalls eine neue Optik helfen –

### **ein intensiverer Blick ins Neue Testament:**

Immer ist es Jesus, der den ersten Schritt tut.

Immer geht er auf die Menschen zu – z. B.

*auf den Zöllner Zachäus, der alleine nicht mehr weiterkommt,  
auf die Ehebrecherin,*

*die sich selbst nicht hätte retten können vor denen,  
die sich für fromm und gerecht hielten  
und auf das Gesetz pochten.*

Immer ist es Jesus, der die Initiative ergreift

und andere seine Barmherzigkeit spüren lässt –

Ausgestoßene und Sünder holt er an seinen Tisch;  
Schuldigen vergibt er und schenkt ihnen einen neuen Anfang.

Und in seinen Geschichten begründet er sein Verhalten:

Er erzählt von einem Gott,

der uns mit seiner Güte immer zuvorkommt;

von einem zuvorkommenden Gott,

der Gnade vor Recht ergehen lässt.

**Uns bewusst machen, dass ein anderer  
immer schon den ersten Schritt getan hat;**

**dass wir ganz  
aus der Vor-Gabe der Barmherzigkeit Gottes leben –  
das kann helfen,  
diese 30 cm vom Kopf bis zum Herzen zurückzulegen.**

„Der Weg vom Kopf bis zum Herzen  
beträgt angeblich 30 Zentimeter,  
aber oftmals ist er ein Leben weit.“

Die Geschichte aus Korea  
und die Geschichte Jesu zeigen uns,  
dass ohne Güte und Vergebungsbereitschaft  
unser Leben nicht gelingen kann.

Wenn wir uns von Zeit zu Zeit vor Augen halten,  
> dass wir vom Wohlwollen vieler Menschen leben;  
> dass wir Großzügigkeit innerlich frei macht;  
> und dass wir an einen Gott glauben,  
der nicht aufhört, auf Menschen zuzugehen  
und zum Leben zu verhelfen  
dann dürfen wir Hoffnung haben,  
dass die Botschaft der beiden Geschichten  
die 30 Zentimeter bis zum Herzen bewältigen kann.